

KLAUS PETER KELLER
Westhofen Sylvaner Q.b.A.
Deutschland



Jahrgang: 2021
Inhalt: 75 cl
Produzent: **Klaus Peter Keller**
Traubensorten: Sylvaner
Alkoholgehalt: 12.50% Vol.
Auschenktemperatur: 10-12°

Der Sylvaner Westhofen von Keller ist ein bemerkenswert ausdrucksstarker Wein dieser alten Sorte. Ausgebaut im grossen Holzfass, präsentiert er sich mit einladenden Aromen von saftigen Birnen und Äpfeln, Melonen, Zitrusfrüchten und etwas Quitte, dazu typische Blüten Düfte und eine Spur von Frühlingshonig, unterlegt mit mineralisch-würzigen Noten. Am Gaumen komplex und griffig, dabei eine saftig-knackige und elegant-fruchtige Frische zeigend, getragen von zarten, mineralischen Salz Tönen im langen Finale.

Empfehlung

Ein spannender, wunderbar animierender Wein zum Apéro und der klassische Begleiter zu verschiedenen Spargelgerichten, aber auch zu Fisch und Geflügel, wie Felchen Grenobler Art, oder gebratene Mais-Poularden Brust mit Weisswein-Estragon Sauce.

Produzent

„Deutschlands Winzer des Jahrzehnts“, so die einzigartige Auszeichnung des Gault Millau! Klaus-Peter Keller dachte nie daran, es gemütlich angehen zu lassen, seit er mit dem Jahrgang 2000 hauptverantwortlich in die Weinbergs- und Kellerarbeit des rheinhessischen Traditionsgutes hineinwuchs, das er 2007 auch offiziell von seinem Vater übernommen hat. Voller Ehrgeiz und Enthusiasmus ging er ans Werk, eigene Ideen, die er schon während seines Studiums in Geisenheim und in Praktika bei großen Winzern des Burgunds entwickelt hatte, in die Weinbergs- und Kellerarbeit mit einzubringen. Die weltweit gesuchten Kultweine des ebenso sympathischen wie visionären Winzeridols Klaus-Peter Keller gelten heute unter Weinliebhabern wie Fachjournalisten gleichermaßen als Archetypus großer deutscher Weltklasseweine: Beseelte, Emotionen auslösende Pretiosen, Maßstab und Vorbild aller großen Terroirweine der Welt! Die Ursprünge des Geschlechts Keller gehen zurück in die Schweiz. Als Johann Leonhard Keller 1789, getrieben von den

Unruhen der französischen Revolution, seine Heimat verlässt, kauft er in Dalsheim ein Haus in Nähe der Kirche und beginnt sich mit Landwirtschaft und Weinbau auseinander zu setzen. Seine guten Beziehungen zum Klerus ermöglichen ihm kurze Zeit später den Erwerb des sich in Stiftsbesitz befindlichen Dalsheimer Oberen Hubackers.